

Öffentliche Stellungnahme zu Plagiatsvorwürfen von Volker Rieble und anderen

Prof. Dr. Volker Rieble greift in seinem Buch „Das Wissenschaftsplagiat – vom Versagen eines Systems“ die im Jahre 2007 gegen mich gerichteten Vorwürfe erneut auf. In diesem Zusammenhang ist auf Folgendes ergänzend hinzuweisen:

1. Das angegriffene Buch ist seit rund drei Jahren nicht mehr auf dem Markt und wurde vom Verlag bereits zurückgenommen, bevor der Präsident der Humboldt-Universität „wissenschaftliches Fehlverhalten“ rügte.
2. Die Ehrenkommission der Humboldt-Universität beurteilte den Fall anders, als der Präsident; dennoch bin ich der Einschätzung des Präsidenten gefolgt und habe mich seiner Rüge gefügt.
3. Eine etwaige persönliche urheberrechtlich begründete Schuld ist heute verjährt.
4. Vor diesem Hintergrund ist meine öffentliche Erklärung aus dem Jahre 2007 heute „nicht mehr aktuell“.
5. Allen meinen Kritikern möchte ich nicht nur sagen, dass ich meine Lektion gelernt habe, sondern dass ich eine öffentliche und ergebnisorientierte Erörterung guter wissenschaftlicher Zitierpraxis in allen Fächerkulturen für nötig halte. Diese Erörterung guter wissenschaftlicher Zitierpraxis muss selbstverständlich der modernen Textkritik Rechnung tragen „Intertextualität“ - „Konstanzer Schule“ (Iser/Jauß). Es geht um Fragen des Werk- und des Autorenbegriffs. Ist Autor auch jemand, der im wissenschaftlichen Prozess mitforscht, aber nicht mitschreibt? Ist Autor auch der, der den Forschungsprozess organisiert und kontrolliert, ohne alles selbst durchführen zu können? Gelten für unterschiedliche Werktypen unterschiedliche Zitierregeln? Reichen z.B. für Elementarbücher oder Berichte/Surveys zum Forschungsgegenstand pauschale Hinweise? Gibt es das „Recht zum Kopieren und zur Transformation“ (so Helene Hegemann, Wikipedia, S. 2, vor Fn. 21)? Muss die Herkunft jeder Formulierung und jeden Gedankens im NJW-Aufsatz für Praktiker (Kochbuch-Literatur) so umfassend nachgewiesen werden, wie das in einem wissenschaftlichen (Archiv-)Aufsatz geboten und möglich ist? Muss es/sollte es möglich sein, das präsente Wissen der Zeit aus einer Vielzahl von Werken zu kompilieren und durch diese Art der Kompilation (bildnerisch: Collage) ein neues Werk zu schaffen, so wie es das OLG Hbg. bereits andeutet (GRUR-RR 2004, 285)?